

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

### Er scheint

wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwochs und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 40.00 M. frei ins Haus.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 41.50 M.  
Telegramm-Adresse: Zeitung.  
Ansprecher Nr. 27.



### Anzeigen

werden die sechsseitigen 8 mm hohe (Pett)-Zeilen oder deren Raum mit 2.50 M. berechnet; auswärts 3.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 4.- M. Verbindlichkeit für Nach-, Datenpostfrist und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.  
Annahmepreis für Offerten und Aushang beträgt 50 Pf.  
Zeitungsbefragungen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 130.

Sonntag den 26. November 1922.

15. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 25. November 1922.

**30 Jahre Pfarrer in Spangenberg.** Am 18. November blühte Herr Pfarrer Schönewald auf eine reichsegnete Wirksamkeit in unserer Kirchengemeinde und in der Filialgemeinde Schnellrode zurück. Wir beglückwünschen den geschätzten Seelsorger noch nachträglich zu diesem Ehrentage und wünschen, daß er noch lange Zeit in Gesundheit und Rüstigkeit seines Amtes in unserer Stadt walten möge.

**× Silberhochzeit.** Herr Oberlandjäger Wittmann und Frau, geb. Köhler, feierten gestern im Kreise von Angehörigen und Freunden ihre Silberhochzeit. Wir gratulieren dem Silberpaar noch nachträglich und wünschen ihm noch eine lange Reihe glücklicher Tage.

**△ Ehrentafel für die Gefallenen.** Endlich denkt man auch in unserer Stadt an die im Kriege gefallenen Söhne. Am Vortage wurde der Kirchengemeinde von der Kanzel mitgeteilt, daß demnächst zu Ehren unserer Gefallenen eine Gedenktafel in der Stadtkirche errichtet werden soll. Die Ausführung der Tafel sei bereits in Arbeit gegeben. Hoffentlich läßt die Ausführung nicht allzulange auf sich warten.

**× Besetzung der israelitischen Lehrstelle.** Die durch den Tod des Lehrers Blumentrohn seit März d. J. erledigte israelitische Lehrstelle wird mit dem 1. Januar 1923 wieder besetzt werden. Sie wurde von der Regierung dem Lehrer Moses in Herleshausen übertragen. Die Zahl der Kinder wird „vier“ betragen.

**△ Schulkatastrisches.** Am 1. November wurde unsere Stadtschule von 208 Schülern, 101 Knaben und 107 Mädchen, besucht. Davon entfallen auf Klasse I (7. und 8. Schuljahr) 44 (26 Knaben und 17 Mädchen), auf Klasse II (5. und 6. Schuljahr) 45 (17 Knaben und 28 Mädchen), auf Klasse III (3. und 4. Schuljahr) 66 (35 Knaben und 31 Mädchen), auf Klasse IV (2. Schuljahr) 32 (8 Knaben und 24 Mädchen) und auf Klasse V

(1. Schuljahr) 22 (15 Knaben und 7 Mädchen). 4 Kinder sind katholischer, 4 mosaischer, die übrigen evangelischer Konfession, 1 Schüler ist Gatschuler. Die Fortbildungsschule zählt 68 Schüler, davon entfallen auf die Klasse der Handwerker 35, auf die bei Kaufleute 14 und auf die der ungelerten Arbeiter 18 Schüler.

**\* Die städtische Sparkasse hier eröffnet mit dem heutigen Tage den Depositen-, Kontokorrent-, Scheck und Ueberweisungsverkehr.** Auch besorgt dieselbe den Anlauf von börsengängigen Wertpapieren, sowie die Einziehung von Forderungen und Einlösung von fälligen Zins- und Gewinnanteilscheinen.

**§ Marktbrot 300 Mf.?** Nach der Erhöhung der Preise für das Umlagegetreide aus der zweiten Rate — Doppelgertner Mehl von 4500 auf 15000 Mf. — werden auch die Brotpreise erheblich erhöht werden müssen. Vorgelesen ist eine Erhöhung um 150 bis 200 Prozent, sodaß ein Marktbrot etwa 300 Mf. und ein marktfreies Brot 600 Mf. kosten wird.

**△ Weidelbach.** Donnerstag Abend gegen 8 Uhr drangen Diebe in das Gehöft des Gutsherrn Straße ein und entwendeten einen Saß Hafer und einen wertvollen neuen Dreibriemen von der Dreschmaschine. Rechtzeitig merkte Strade den Verlust und telephonierte, nach Bürgermeisters Ringe, nahmen die Bande am Bahnhof fest. Sie bestand aus dem früheren Knecht des Strade namens Wilhelm Bodenberg aus Süß, Kreis Rotenburg, und zwei Gehilfen aus Gassel, bezw. Pamburg. Das Diebesgut wollten sie in Schwäge bei einem gewissen Wolf anbringen. Die Gesellschaft gab zu, schon mehrere Diebstähle in Weidelbach und Umgegend ausgeführt zu haben. Herr Oberlandjäger Jascula brachte die Herren Spizhuben hinter Schloß und Riegel.

Casseler Straße einen Besuch ab. Der Einbruch erfolgt aus dem Winkel zwischen dem Weberschen Haus, indem mit einem Steinmeißel die Fachwand durchstoßen wurde. Durch das genügend große Loch ist man dann eingekriegt und hat den Laden geplündert. Es wurden Herren- und Damenstücke im Werte von 300 000 Mf. eingepackt. Vor dem Winkel befindet sich eine Tür. Um 4 Uhr morgens beobachtete nun einer der Nachtwächter vom Schloß aus im Scheine der Lampen am Markt, die um diese Zeit noch brennen, wie eine Gestalt auf dieser Türe stand und an einem Leibriemen einen schweren Saß nach außen herabließ. Doch ehe der Wächter heranlief, war der Dieb verschwunden, zum Glück ohne den Saß. Nachdem der Wächter gewarnt wurde, wurde der Laden untersucht und dabei stellte sich heraus, daß doch noch für annähernd 100 000 Mf. Schuhwaren fehlten. Es mußte also ein anderer Dieb, den man noch im Gehäuft vermutete, vor der Entdeckung mit Beute das Feld geräumt haben. Von mehreren Paaren fehlt nur ein Schuh; die anderen Teile waren im Saß oder lagen im Winkel. Auch das Brecheisen wurde im Saß gefunden. Hoffentlich gelingt es recht bald, die dreifachen Einbrecher zu ermitteln.

**Wipperföhren.** In unserem Dorfe wurden verschiedene verwegene Einbrüche verübt. In erster Linie hatten es die Diebe auf das Pfarrhaus abgesehen, in dem sie etwa für eine halbe Million Gold- und Silberfachen erbeuteten. Außerdem stahlen ihnen noch etwa 8-800 Mf. Bargeld und ein wertvoller Teppich, der heute etwa 20 000 Mf. kosten dürfte, in die Hände. Im Schulhaus ließen die Einbrecher 12 Pfd. Wurst und Speck mitgehen, in einem Privathaus eingewektes Gänsefleisch und Brot. Ein weiterer Besuch bereicherte die Diebe um einen guten Anzug und Wäsche. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Kloster Allendorf.** Nachts stiegen Diebe an dem hohen Schornstein der hiesigen Klosterbrauerei hoch, boggen oben die Fliegableiterstange um und schraubten das teure Metall ab. Das Platin hatte einen Wert von 2 Millionen Mf. Von den Spizhuben hat man jetzt noch keine Spur.

**Fulda.** Sonntag feierte die evangelische Gemeinde Fulda das 25jährige Bestehen ihrer Diakonissenstation.

## Aus Nah und Fern

**Melsungen.** Einbrecher statteten in der Nacht zum Freitag dem Schuhwarengeschäft von Th. Wehmer in der

## Das Geheimnis von Dubshin's.

2] Kriminalroman von Erich Ebenstein.  
Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.  
„Oh! Das bin ich ganz und gar nicht. Das weißt du doch! Im Gegenteil — der Mensch in mir — mit dem Künstler ist's ja etwas anderes — aber der Mensch in mir ist doch sehr schwer zu erwärmen. Aber es gibt Intimité.“  
„Sie wollten mir ja von der Gräfin Roschwin'st erzählen“, murmelte Helene, die blutrot geworden war.  
Übermal's sprang Hempel dazwischen.  
„Erlauben Sie mir erst eine Frage, gnädiges Fräulein!“ Und seine schlaftrigen Augen hatten einen belebten, intensiven Blick. „Sie sagten, es sei Ihre erste Stellung. Da hat man Ihnen wohl einen rechten Wetzsteingelalt geboten, nicht wahr? Ihre Unerfahrenheit ausgebeutet?“  
„Im Gegenteil, man bot mir, ohne daß ich je gewagt hätte, so viel zu verlangen, sofort 2500 Kronen Gehalt. Selbst in hernal's ausgebeutete Gouvernanten bekommen selten mehr als 1800 bis 2000 Kronen pro Jahr.“  
„Im, das ist allerdings ein ganz nettes Stimmchen. Aber man muß sich da erst recht fragen, wie diese Leute, die doch auf ihre Annonce sicher zahlreiche Angebote bekommen, bei einem so nobel bemessenen Salair gerade auf Sie, die Anfängerin, versetzen?“ sagte Hempel nachdenklich.  
„Nicht wahr? Darüber habe ich mich auch schon gewundert. Ich hatte doch weder Zeugnisse noch Referenzen — nichts als mein Heiratszeugnis vom Pärerengium.“ Sie lächelte ein wenig. „Es muß wohl bagogium.“ Sie lächelte gut gemeinter Zufall des Schicksals sein, der mir gerade im Augenblick der Not dieses Engagement zuführte.“  
„Aber — die Sache hat einen Haken!“  
„Sie meinen?“ Helene sah ihn erschrocken an.  
„Daran habe ich noch gar nicht gedacht! Aber was könnte —“

„Unfinn!“ rief der Maler ärgerlich. „Wenn du nichts weiter weißt, als dem Fräulein bange machen —“  
„Dazu liegt allerdings bis jetzt kein Grund vor. Aber du kennst meine Art, auch das Unschönbarste zu beachten. Dieses Engagement kommt mir auffallend vor.“  
„Hören Sie nicht auf ihn. Er ist ein geborener Schwarzseher und das von Berufs wegen dazu! Ueberall mittler er gleich was. Hören Sie lieber auf mich. Die Gräfin ist eine allezeitliche, großangelegte und sehr vornehme Dame, mit der sie gewiß auf's Beste auskommen werden. Ich habe sie vor sechs Jahren, knapp ehe sie sich verheiratete, in Wien gemalt.“  
„Ah, wirklich?“  
„Ja. Sie war mit ihrer Mutter und einer Schwester zur Saison dorthin gekommen. Ich glaube — die Schwester — Garret hieß sie — nahm auch Stunden bei Meister Beschetich. Grace — die jetzige Gräfin Roschwin'st — kam mit ihrer Mutter etwa acht bis zehnmal in mein Atelier, und diese Sitzungen waren entzückend durch Grace Morgans gestimmtes Geplauder.“  
„Morgan? Sind sie etwa Verwandte des berühmten Pierpont Morgan?“  
„Nein. Ich glaube, gar nicht verwandt. Aber diese Morgans sind ebenfalls sehr reich. Man sprach damals von neun oder zehn Millionen. Das Geld wandten drüben in Amerika verwaltet. Der Alte ist nämlich schon lange tot, und Frau Morgan soll inzwischen, wie ich gehört habe, auch gestorben sein. Ubrigens dürfen Sie nicht glauben, daß Grace irgend einen Mann in der hohen Adelsstufe, die viele amerikanische Erbinnen besetzt, heiratete. Sie soll sich, wie mir die Mutter feuchend erzählte, auf den ersten Blick in ihn verliebt haben. Er natürlich auch — wenigstens tat er so. Viele behaupteten freilich, es seien in erster Linie die Millionen, in die er sich verliebte. Die Welt ist ja so bössartig! Obwohl — ich will es nicht gerade in Abrede stellen, denn Frau Morgan selbst war nie sehr entzückt von der Heirat und reifte auch gleich nach der Trauung zurück in die Heimat. Seitdem war sie nicht mehr in Wien.“

„Und die Gräfin? Wissen Sie nicht, ob sie glücklich geworden ist?“  
„Vermutlich! Wenigstens hörte ich nie das Gegenteil. Roschwin'st's waren bis jetzt, so viel ich weiß, meist auf Reisen oder auf ihrem großen Gut Mendowan in Galizien.“  
„Nicht auf Dubshin's?“  
„Nein. Ich wußte gar nicht, daß sie dies gelangt hatten. Es hörte, glaube ich, bis vor kurzem den Danks. Mendowan aber war seit Jahrhunderten Roschwin'st'sches Eigentum, nur ganz verlottert und verhuscht. Nach der Heirat wurde es restauriert. Und das ist alles, was ich weiß. Sie sehen, Gräfin Grace ist kein Feuerbräde, vor dem Sie sich fürchten müssen. Außerdem hat sie das schönste braunrote Haar und die süßesten blauen Märgenaugen, die ich kenne.“  
Helene blühte Silas Hempel an.  
„Ich sage ja auch nicht, daß der Haken bei der Gräfin liegt“, bemerkte er eigenhändig, „ich behaupte nur, es ist einer da, nun, weil er eben da sein muß.“  
„Aber was soll ich denn tun?“  
„Die Augen offen halten — nichts weiter. Merken Sie, daß man irgend etwas von Ihnen verlangt, das Ihnen gegen den Strich geht, dann schreiben Sie es mir. Daß ich überhaupt fragen, wie Sie heißen.“  
„Helene Biran.“  
„Danke!“ Hempel hatte sich den Namen in sein Notizbuch geschrieben. Dann überreichte er Helene seine Karte. „Die Adresse ist unten bemerkt, Bernwardgasse 7.“  
Auch Bindemann zog nun hastig seine Karte. „Ach nein, bitte schreiben Sie mir. Auch wenn nichts Besonderes vorkommt. Schreiben Sie mir überhaupt — von Zeit zu Zeit — wie es Ihnen geht — was Sie treiben. Ja? — Wollen Sie?“  
Helene nahm erwidert die Karte und sagte nicht ja noch nein. Es wäre ja furchtbar unpassend gewesen, sie wüßte es. Tante Dora hätte ihre fälschliche Hofratsmüne aufgesetzt bei dem bloßen Gedanken und ihre schönste Moralpredigt vom Stapel gelassen.

(Fortsetzung folgt.)



# Chronik des Tages.

— Reichsanzeiger Cuno gab im Reichstage eine Erklärung über sein Regierungsprogramm ab.  
 — Die Reichsbahn erhöht am 1. Dezember die Güter- und Posttarife um 100 Prozent, die Personentarife um 100 Prozent.  
 — Der englische Delegierte in der Reparationskommission soll mit der Ausarbeitung eines neuen gen. n. Einheitsplanes beschäftigt sein, der der Brüsseler Finanzkonferenz vorgelegt werden soll.  
 — Im amerikanischen Senat kam es zu einem heftigen Protest gegen das Vortreten Clemenceaus in New York.  
 — Der amerikanische Bankier Morgan wird wahrscheinlich der Brüsseler Konferenz als Beobachter beizutreten.  
 — König Georg hat das Parlament mit einer Thronrede eröffnet.  
 — Die Grubenkatastrophe in Amerika hat bereits über 100 Opfer gefordert.

## Von Woche zu Woche.

### Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Der vierzehnte Kanzler des Deutschen Reiches hat endlich nach vollen acht Tagen seine Ministerliste fertiggestellt. Es sollte ursprünglich ein „Kabinett der Arbeit“ werden, das aus hervorragenden Sachverständigen des deutschen Wirtschaftslebens zusammengesetzt sein sollte. Zunächst schien es auch, als ob anerkannte Wirtschaftsführer bereit wären, in ein Kabinett Cuno einzutreten. Die endgültige Ministerliste weist aber keinen der zu Anfang Genannten auf. Was Dr. Wirth bei Uebergabe der Geschäfte zu seinem Nachfolger gesagt hat, daß er sich vergeblich um Wirtschaftssachverständige bemüht habe, trifft auch für diesen zu. Cunos Ruf an die Wirtschaftsführer, ihm bei der Bildung eines überparteilichen Kabinetts beizustehen, ist verhallt. Noch im letzten Augenblick haben die in Aussicht genommenen Persönlichkeiten abgesehen, so daß, wenn er seinen Auftrag nicht zurückgeben wollte, ihm nichts anderes übrig blieb, als die Ministerposten in der Hauptsache mit politischen Persönlichkeiten aus den Parteien zu besetzen.

Wenn nun auch in der neuen Regierung nicht die „erste Garnitur“ der Wirtschaftssachverständigen vertreten ist, so muß man doch sagen, daß bei der Auswahl der neuen Minister die fachliche Eignung der Kandidaten in hohem Maße berücksichtigt worden ist. Die Ressorts für Wirtschaft, Justiz, Landwirtschaft und Post sind mit Männern besetzt worden, die, wenn nicht gerade als besondere Köpfe, so doch als tüchtige Kenner ihres Faches bekannt sind. Ob das in der Hauptsache wirtschaftlich orientierte Kabinett den schweren Aufgaben, die der Lösung harren, gerecht werden kann, insbesondere ob es in der Frage der Marktstabilisierung, dem brennendsten Problem der Gegenwart, erfolgreiche Schritte zu tun vermag, werden die kommenden Wochen zeigen müssen.

Am schweren Stunden und ersten Entscheidungen wird es in der nächsten Zeit überhaupt nicht fehlen. Das Reparationsproblem ist wieder in vollem Umfang ausgebrochen. Wir stehen vor einem neuen Abschnitt in der Reparationsfrage. Mitte Dezember wollen die Alliierten in Brüssel zusammen kommen und sich über die Festlegung der deutschen Zahlungen bezw. über die Gewährung eines Zahlungsaufschubs schlüssig werden. Ob wir in Brüssel auf das richtige Verständnis für unsere wirtschaftliche Not und Bedrängnis stoßen werden, ist höchst zweifelhaft. Der unermüdliche Poincaré hat in dem heimlich in Italienener Wusssolini eine nicht zu unterschätzende Hilfe erhalten. „Deutschland kann und muß zahlen!“ Dieser Ruf, den wir sonst nur aus Paris zu hören gewohnt waren, dringt nun auch von Rom aus über die Alpen zu uns.

Und England? Optimisten verweisen auf das erhebliche Anwachsen der Arbeiterpartei — die bekanntlich den Versailles Vertrag verwirft und eine Herabsetzung der deutschen Reparationsverpflichtungen fordert — und erklären, daß die englische Regierung nicht gegen den Willen einer so starken Opposition den französisch-italienischen Reparationshochsinn billigen könne. Demgegenüber muß man doch feststellen, daß Bonar Law nach seinem glänzenden Wahlsieg weit mehr als die Hälfte des Unterhauses hinter sich hat und sich jetzt weniger als zuvor durch den Protest der Opposition in seiner Politik beeinflussen lassen würde. Dann darf man auch nicht vergessen, daß England auf die Zustimmung Frankreichs angewiesen ist, wenn es seine Politik im Orient ungehindert verfolgen will. Und ein Poincaré wird sich bei seiner letzten Zusammenkunft mit dem englischen Außenminister Lord Curzon in Paris und Lausanne nicht die Gelegenheit haben entgehen lassen, um sich seinerseits freie Hand am Rhein zu verschaffen, um sich wissen zu lassen, wie weit der Ruhhandel Rhein-Bosporus gedeihen ist, aber so viel steht fest, daß der englisch-französische Orient-Konflikt wieder einmal auf unsere Köpfe ausgebrochen worden ist.

## Ein Hereinkall Clemenceaus.

### Hefige Angriffe führender Amerikaner.

Clemenceau, der „Tiger“, befindet sich bekanntlich augenblicklich auf einer Rundreise durch die Vereinigten Staaten und läßt dort eine Hezrede nach der anderen gegen Deutschland ertönen. Damit ist er aber diesmal ganz gründlich hereingefallen und hat sich böse Absahzen geholt.

Wie jetzt nämlich aus Washington gemeldet wird, hat die Erklärung Clemenceaus, daß Deutschland einen neuen Krieg vorbereite, einen Proteststurm von seinen amerikanischen politischen Führer hervorgerufen. Clemenceau wurde von zahlreichen Senatoren und ebenso von Mitgliedern des Repräsentantenhauses ohne Unterschied der Partei heftig angegriffen. Sie erklärten, daß, wenn Deutschland einen Krieg vorbereite, Frankreich die Verantwortung dafür trage. Clemenceaus Reise nach den Vereinigten Staaten sei ein Versuch, die Vereinigten Staaten mit hineinzuziehen.

Senator Borah erklärte, kein lebender Mann sei mehr verantwortlich für das augenblickliche Elend in Europa als Clemenceau; denn er trage mehr als ein anderer Mann die Verantwortung für die verhängenden Bedingungen des Versailles Friedensvertrages. Borah wies auf die Ungerechtigkeiten des Versailles Vertrages hin und fügte hinzu, Frankreich und Großbritannien seien eben dabei, Syrien und Mesopotamien auszugeben. — Senator Hitchcock erklärte, es sei wahr, daß Deutschland, die Türkei und Rußland allmählich zusammenrückten, Frankreich treibe sie jedoch durch seine Haltung, zu ihrer Vereinigung, und er forderte Clemenceau auf, die Reparationsfrage ganz offen darzulegen und die Anwesenheit von schwarzen Truppen am Rhein, die nicht gerechtfertigt werden könne, zu erklären. Wenn Frankreich einen Abgesandten schicken wollte, um die Sympathie der Vereinigten Staaten zu gewinnen, so hätte es eine geeignete Person schicken können als Clemenceau, der eine Politik der Härte gegenüber Deutschland betreibe. Die auswärtige Politik der amerikanischen Regierung müsse abgeändert werden, wenn in Europa Ruhe bestehen solle. Deutschland befinde sich am Rande eines Aufstandes infolge der französischen Reparationspolitik. Es sei vollkommen unerwartet, zu erwarten, daß Deutschland den von Frankreich gestellten Forderungen nachkommen könne. „Die französische Politik ist eine Politik des Krieges und nicht des Friedens.“

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 25. November 1922.

— Der Reichsanzeiger hat angekündigt, daß eine kommunale Verbrauchsabgabe von Koffein, wie sie in andere Städte Bäringsens, z. B. Bremen, eingeführt haben, unzulässig ist.

— Das braunschweigische Staatsministerium hat den Landtagspräsidenten um sofortige Einberufung der Landesversammlung ersucht.

Die deutschen Bischöfe gegen Erleichterung der Ehecheidung. Kardinal Vertram hat im Auftrage der Fuldaer Bischofskonferenz dem Reichspräsidenten, ferner dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages und dem Reichstag selbst eine Eingabe zugehen lassen, in der er an Reichsregierung und Reichstag die dringende Bitte richtet, von jeder weiteren Erleichterung der Ehecheidung Abstand zu nehmen. Den deutschen Bischöfen vor nämlich von zuverlässiger Seite mitgeteilt worden, daß beabsichtigt wird, eine die Ehecheidung erleichternde Gesetzesvorlage im Reichstag einzubringen. Während nach den bisherigen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches § 1568 die Ehecheidungsklage zulässig war, wenn eine tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses herbeigeführt war durch Verschulden eines Ehegatten, soll in Zukunft auf Scheidung der Ehe auch dann erkannt werden können, wenn ohne Verschulden eine solche Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist. Unter ausführlicher Begründung ihres ablehrenden Standpunktes richten die Bischöfe an die gesetzgebenden Faktoren die dringende Bitte, der beabsichtigten Erleichterung der Ehecheidung die Zustimmung verjagen zu wollen. Es sei die Liebe zu den Kindern, die Liebe zum wahren Wohl des Volkes, die jeden weiter bildenden Gesetzgeber bestimmen sollte, der Erleichterung der Ehecheidung mit aller Festigkeit entgegenzutreten, um den Grund und den Geist der menschlichen Gesellschaft, die unausslösbare Einike, in ihrer Unantastbarkeit zu erhalten.

Neues Zeitungsverbot der Meinlandkommission. Die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Der Deutsche“ ist auf Grund einer Verfügung der Besatzungsbehörden für die Brückenköpfe Düsseldorf und Duisburg vom 23. bis 30. November verboten worden. Eine Begründung dieses Verbots ist bisher noch nicht bekannt geworden.

Abbau von Versorgungsbehörden. Die Verwaltung bei den Versorgungsbehörden soll bedeutend vereinfacht werden. Das Reichsarbeitsministerium wird der Forderung von Reichstag und Landesregierungen nachkommen, und die nicht mehr als wirtschaftlich zu beziehenden Versorgungsbehörden auflösen, sowie andere Ämter zusammenlegen. Bei der Durchführung dieser Maßnahmen sollen die berechtigten Interessen der Beamten soweit wie möglich berücksichtigt werden.

Ein Reichsypardiktator. Wie die „Deutsche Illg. Zeitung“ erfahren haben will, beabsichtigt die Reichsregierung den Präsidenten des Reichsrechnungshofes, Saemisch, zum Epardiktator zu ernennen. Seine Aufgabe wird es sein, die Ausgaben des Reiches auf ihre Notwendigkeit zu prüfen und den Abbau der entbehrlichen Behörden auf das unbedingt Notwendige durchzuführen. Saemisch, der bekanntlich dem preussischen Kabinett Stegerwald als Finanzminister angehörte und auch jetzt zeitweise als Finanzminister der Posten des Reichsfinanzministers genannt wurde, bleibt, wie betont werden muß, Präsident des Reichsrechnungshofes. In dieser Stellung ist er keiner Behörde unterstellt. Er besitzt also für seine neuen Aufgaben die nötige Selbständigkeit.

## Rundschau im Auslande.

Die Armeekommission des französischen Senats hat sich mit 16 gegen 2 Stimmen bei 2 Stimmenthalten für die 18monatige Dienstzeit ausgesprochen.

Der ehemalige italienische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Senator Sonnino, ist gestorben.

Die nationalen liberalen Mitglieder des englischen Unterhauses haben in einer Versammlung Lloyd George zu ihrem Führer gewählt.

Der amerikanische Gewerkschaftsbund hat eine Einladung zur Internationalen Gewerkschaftsbundkonferenz mit der Begründung abgelehnt, daß Amerika nicht an einem internationalen Generalstreik gegen einen Krieg teilnehmen könne.

## England: Feierliche Eröffnung des Parlaments.

Der König hat das neugewählte Parlament mit einer kurzen Thronrede eröffnet, in der es u. a. heißt: „Es werden Erhöht werden, Maßnahmen zu ergreifen für die Sicherstellung einer Reihe, entsprechend dem Plan des Völkerverbundes zur Wiederherstellung Österreichs. Ich hoffe,

daß die Bemühungen meiner Minister in Vaulona, die mit den Vertretern unserer Bundesgenossen zusammenkommen, zu dem Ergebnis führen werden, daß der Frieden wiederhergestellt wird und daß die Völkerverbünde die noch künftige der Schanplaz so schwerer Leiden wieder in Sicherheit leben können.“

## Handelsteil.

— Berlin, den 24. November 1922.

Die Börse war heute für den offiziellen Wechselkurs geschlossen. Im Freibörse wurden folgende Kurse genannt:

Im Devisenmarkt machte die Befestigung der französischen Wechselkurs weitere Fortschritte. Der Dollar, der Anfangs mit 6650 genannt wurde, zog sich an und überstieg bald die 7000-Mark-Grenze. Nach der amtlichen Feststellung (7044) lagen die Kurse noch weiter an.

Am Produktenmarkt herrschte große Zurückhaltung des Handels bei festerer Grundtendenz.

### Stand der Mark.

Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Amerikaner:

1 holländischer Gulden	2778	2478	191
1 belgischer Franc	473	419	6,67 M.
1 dänische Krone	1406	1206	0,50
1 schweizerische Franc	1865	1870	1,12
1 italienische Lira	331	290	0,80
1 englischer Pfund	7570	28179	20,-
1 Dollar	7044	6271	4,20
1 französischer Franc	503	451	0,80
1 schweizerischer Franc	1311	1182	0,80
1 tschechische Krone	229	200	0,80

### Warenmärkte.

Mittagsbörse (amtlich) Preise für 50 Kilo ab Stationen:  
 Weizen 11 000—12 100, Roggen 10 600—10 800, Sommergerste 11 000—11 300, Safer 12 000—12 300, Mais loco Berlin 12 400—12 600, Weizenmehl (100 Kilo) 35 500 bis 37 500, Roggenmehl (100 Kilo) 29 000—32 000, Weizen- und Roggenkleie 6200—6400, Raps 20 000—21 000, Weizenraiberfen 23 000—24 000, Kleine Speiseerfen 20 000 bis 21 000, Lupinen klane 15 000—16 500, gelbe 18 500 bis 18 000, Rapspflanz 7200—7300, Erbsenklanzel 5300 bis 5400, Wolfherige Zuderklanzel 7500—7700, Zerkmalte Mischung 3000—3200.

### Heu und Stroh.

Drahtgedrehtes Roggen-, Weizen- und Daserstroh 5300 bis 5500, bindandergedrehtes Roggen- und Weizenstroh 5000 bis 5100, Roggenlangstroh 5100—5200, lates und abgewalktes Krummstroh 4900—5000, Hädel 5800—5900, hantelsübliches Heu 2850—2900, gutes Heu 3200—3400 Mark.

## Cunos Programmrede.

— Berlin, den 24. November 1922.

Am Regierungstische Reichsanzeiger Cuno und die Mitglieder des neuen Kabinetts. Das Haus sowie die Zeitungen sind stark besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

### Reichsanzeiger Dr. Cuno

ergreift sofort das Wort, stellt dem Hause die neuen Minister vor und dankt dann dem zurückgetretenen Kabinett Wirth für die dem Vaterlande geleisteten Dienste. Eingehend schildert der Kanzler die außerordentlich schwere Lage, in der sich Deutschland infolge des Friedens von Versailles befindet. Der Reichsanzeiger weist ferner auf die großen Anstrengungen hin, auf die Abwendung wichtiger landwirtschaftlicher und industrieller Güter im Osten, Westen und Norden, auf die Wagnisse der deutschen Auslandsvermögen, der Kolonien und der deutschen See- und Binnenhandelsflotte, wodurch Deutschlands Leistungsfähigkeit aufs tiefe erschwächt sei.

### Die Schuldfrage.

Weiter sagt der Kanzler: „Im Vordergrund unserer Verantwortung und Sorge steht die Reparationsfrage. Die Stellung der Regierung hierzu ist klar und einfach; die Regierung betrachtet es als ihre Pflicht, ohne jegliche Eitelkeit, alles beizutragen, was ein gerechtes Urteil über die Schuldfrage herbeiführen kann. Wir ebenso betrachten sie es als notwendig, nach diesem verlorenen Kriege zur Abtragung der Deutschland auferlegten Verpflichtungen, insbesondere dem Friedensvertrag des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete in Frankreich, zu leisten, was nach Dedung der deutschen Lebensbedürfnisse möglich ist. Solche Begrenzung entspricht selbst dem Vertrag von Versailles, sie entspricht vor allem der in den Wirtschaftsgezeiten begründeten Notwendigkeit, daß der Schuldner von seinem Alter erst selbst leben muß mit Familie, Gesinde und Gepann, daß er die Mittel haben muß, den Acker zu bestellen und zu verbessern und dann erst vom Ertrag seiner Wirtschaft den Gläubiger bezahlen kann.“

### Die Politik der neuen Regierung.

Dann kam der Kanzler auf den Kernpunkt, die Politik seiner Regierung, zu sprechen:

„Sie ist — sagt er — die Politik der Selbsthaltung der Nation, der Stärkung der deutschen Wirtschaft und der bestmöglichen Weitung aus den Lebensschiffen, die sich nach Dedung des dringend deutschen Bedarfs ergeben. A. Gläubiger, denen die Reparationsfrage eine Wirtschaftskrise der Notwendigkeit entgegenzutreten. Die Einmütigkeit der Verhandlungsweise wird sich auch in den Händen unserer früheren Gegner immer mehr Bahn brechen. Insbesondere wird von den Vereinigten Staaten, ohne deren Unterstützung eine Lösung mir nicht denkbar erscheint, die Lösung vom wirtschaftlichen Standpunkt aus Verständnis finden. Die bisherige Regierung hat nur vor ihrem Niedertreten einen bedeutenden Schritt nach vorwärts getan durch die letzte Note an die Reparationskommission.“

Die neue Regierung tritt ohne Einschränkung auf den Boden dieser Note und ist fest entschlossen, das in ihr enthaltene Programm im vollen Umfang zu vertreten und zur Durchführung zu bringen.

### Festigung der Mark.

Es muß sofort eine vorläufige Aktion zur Festigung und Befestigung der Mark eingeleitet und hierauf von der Reichsbank ein Betrag von 500 Millionen Goldmark zur Verfügung gestellt werden. Wir scheuen die damit verbundenen Gefahren nicht, denn wer wollte nicht die alte Verunsicherung der schlechenden Verfallstritte vorziehen? Wir müssen aber auch mit allem Ernst alle Voraussetzungen der Note aufnehmen; insbesondere muß Deutschland auf drei bis vier Jahre von allen Verzinsungen und Zahlungen ablassen, die den Versailles Vertrag betreffen, wobei nur die Zahlungen für den Wiederaufbau insoweit ausgenommen sein sollen, als sie ohne Vernehmung der betreffenden Schuldbeitrugen werden können. Wir brauchen ferner für die







# Vorteilhafte Angebote

für den Weihnachtsbedarf

in  
Damen- und Kinder-Konfektion • Putz • Pelzwaren • Kleider- und Seidenstoffen  
Baumwollwaren • Gardinen und Teppichen • Damenwäsche,  
Trikotagen und Herrenartikeln • Schürzen

## Arthur Wertheim - Cassel

Frauen-Qual.

Jetzt wird Ihnen geholfen



bei Störungen u. Stockungen verwenden Sie meine Spezialmittel  
**1000de Erfolge**, vielfach in einigen Stunden, oder nächsten Tage, schmerzlos, ohne Berührung, unschädlich, mit **Garantie-Schein**  
Teilen Sie mir mit, wie lange Sie klegen. Diskreter Versand.  
**Fr. Mertens, Dortmund**  
Schwanenwall Nr. 13

## Kaufe

altes Gold und Silber  
wie Ketten, Ringe u. dgl.  
auch ausländische Münzen  
zu den allerhöchsten Tagespreisen  
Friedmann's  
Uhenhandlung u. Reparaturwerkstatt

Ortsgruppe Spangenberg des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen e. V.

Zum Frühgottesdienst am Totensonntag treten unsere Mitglieder zum gemeinsamen Kirchgang im Versammlungstotal (Raisteller) um  $\frac{1}{10}$  Uhr an.

Der Vorstand

## Weisskraut

trifft Montag Bahnhof Spangenberg ein. Befreiungen umgehend

Gärtnerei Pasche



**Ata**  
Bestes Putz- u. Scheuermittel  
Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.  
Alleinige Hersteller:  
**HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.**

Touring, Uhren Gold- und Silberwaren  
in größter Auswahl zu billigen Preisen.



Fermann Rogan, Gold- und Silberfahnd. Eigene Werkstatt, Cassel, Bahnhofstraße 14.



Bestempfohlenes Uhren- und Goldwaren-Geschäft

**WILHELM KEIM**  
UHRMACHER

Leistungsfähige Werkstatt  
Ankauf von Gold und Silber

**Ia. Benzin**  
für Autos, Motoren etc.

Richard Mohr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. November 1922.

Totenfest.

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Ebersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Selegottesdienst.

Schnellrode:

Nachmittags  $\frac{1}{2}$  Uhr: Metropolitan Schmitt.

Gläubiger als auch Schuldner Anwendung, die nicht vorher sagungsmäßig ihre Einlagen zurückgezogen oder ihre Schulden abgetragen haben.

Spangenberg, den 22. November 1922.

Der Magistrat,  
Schier.

Gebühr für Lehm.

Die Gebühr für die Entnahme von Lehm aus der städtischen Lehmgrube ist erhöht. Es gelten jeweils die Sätze, die von der Staatsforstverwaltung für ihren Bereich festgesetzt sind.

Spangenberg, den 20. November 1922.

Der Magistrat  
Schier

Zahlung des Strompreises.

Die städtischen Körperschaften haben aus Anlaß der fälligen Zahlung der Gebühr für die Entnahme elektrischen Stromes aus dem Ortsnetz beschlossen:

1. Die Stromverbraucher sind verpflichtet, die Gebühr alsbald — beim 1. Vorsprechen — an den Ortsnetzaufseher zu zahlen.
2. Stromverbraucher, die dieser Forderung nicht genügen, wird der Strombezug sofort gesperrt.

Spangenberg, den 21. November 1922.

Der Magistrat,  
Schier.



Brennabor

Fahrräder

und

Kinderwagen

offert

Richard Mohr



**Brockmann's**  
Futterkalk  
Richard Mohr.  
Derechte Nährsalz-Futterkalkm-Drogen

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag, den 28. November 1922, abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung.

1. Bereitstellung von Mitteln zur Deckung des Fehlbetrags im städtischen Haushalt (anderweitige Regelung der Zuschläge zu den Realsteuern, Erhöhung der Hundesteuer usw.)

2. Beiprechung sonstiger Angelegenheiten.  
Spangenberg, den 25. November 1922.

Meurer,  
Stadtverordnetenvorsteher.

Gefunden:

1 Schlüssel.

Die Polizeiverwaltung

Zahlung von Gemeindesteuern.

Die Steuerpflichtigen, die im Besitze von Steuerzetteln für das Steuerjahr 1922 sind, haben die Steuern für 3 Vierteljahre Mittwoch, den 29. November 1922, nachm. 2 Uhr an die Stadtkasse zu zahlen. Steuern die nicht gezahlt werden, unterliegen der zwangsweisen Beitreibung.

Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß die Stadt bei dem Mangel von Mitteln nicht ihren dringendsten Verpflichtungen nachkommen kann. Die Zinsen, die sie

unter Umständen zu zahlen hat, müssen ebenfalls durch die Steuerzahler aufgebracht werden.  
Spangenberg, den 20. November 1922.

Der Magistrat,  
Schier.

Erhöhung des Strompreises.

Die städtischen Körperschaften haben die Gebühr für die Entnahme elektrischen Stromes aus dem Ortsnetz mit Wirkung vom 1. 11. 22 ab

bei dem Licht von 28 Mark auf 33 Mark  
bei der Kraft von 19 Mark auf 28 Mark je kWh. erhöht.

Spangenberg, den 20. November 1922.

Der Magistrat  
Schier

Sparhassensatzungen.

Die städtischen Körperschaften haben unterm 4. 10. 22 und 23. 10. 22 den Erlaß neuer Satzungen für die städtische Spartasse, die die Satzungen vom 22. 1. 12 und 26. 2. 12 ersetzen, beschlossen. Der Herr Oberpräsident hat unterm 8. 11. 22 — Nr. 14932 — die neuen Satzungen bestätigt. Die Satzungen die mit dem 1. 3. 23 in Kraft treten, können im Magistratsbüro und im Spartassengeschäftszimmer eingesehen werden.

Die neuen Satzungen finden mit dem Inkrafttreten auch auf alle feitherigen Spartassensunden — sowohl